

Die Soldaten der Garnison in Feodosia ergreifen die Gelegenheit, um zu plündern. (?)

Dem Potemkin angehängt.

London, 7. Juli. Aus Odessa wird gemeldet, daß noch ein Torpedoboot den Hafen von Sewastopol verlassen hat, um die russischen Schiffe anzuschließen.

In die Luft gesprengt?

Das Meuterei-Bureau meldet aus Odessa von heute mittags: Es verlautet, daß der Potemkin in der Nähe von Feodosia in die Luft gesprengt sei. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht ist noch nicht eingegangen, vielmehr liegt aus Feodosia eine von heute datierte Meldung vor, wonach der Panzer Potemkin ein englisches KohlenSchiff hat auslaufen lassen und dann selbst in See gegangen ist. Die Stadt sei ruhig. Nicht ausgeschlossen ist übrigens, daß dieser Vorgang sich bereits gestern abgespielt hat und daß der Potemkin auf hoher See mit dem Ubergangsschwadroner zusammengeknallt ist.

Potemkin hat eine Kundgebung erlassen.

Wien, 8. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet: Außer der bereits bekannt gewordenen Note an die europäischen Mächte hat die Mannschaft des Potemkin eine Kundgebung an die ganze zivilisierte Welt gerichtet, in der es heißt: Unsere Devise ist: Tod oder Freiheit für das russische Volk. Wir wollen Frieden für Rußland, Einstellung des Blutvergießens in der Menschheit und die sofortige Einderung der Volksherrschaft auf Grund des allgemeinen Stimmrechts. Für diese Forderungen werden wir bis zum Sieg oder Untergang kämpfen.

Auf der Suche nach dem Potemkin.

Feodosia, 7. Juli. Der auf der Verfolgung des Potemkin befindliche Torpedobootzerstörer Smelnyj lief heute hier ein, um Kohlen überzunehmen und dann die Verfolgung des Potemkin wieder fortzusetzen. Seine Besatzung besteht nur aus Offizieren; das Boot hat Befehl, den Potemkin entweder zur Uebergabe zu veranlassen oder ihn in die Luft zu sprengen.

Odessa, 8. Juli. Der Befehlshaber des Schwarzmeer-Schwadrons hat dem Generalgouverneur von Odessa telegraphiert, daß das Geschwader habe Befehl erhalten, das Panzerschiff Potemkin aufzusuchen und gefangen zu nehmen oder zu vernichten. Eine aus Sewastopol eingegangene Depesche meldet, daß das gesamte Geschwader von dort ausgelaufen ist. Das ist ein Befehl, der leichter gegeben als ausgeführt ist.

Neue Erhebungen russischer Kriegsschiffe.

Mankla, 7. Juli. Es heißt, daß die Matrosen der hier internierten russischen Kriegsschiffe Aurora, Oleg und Schenitzschung starke Mißstimmung und Sympathie mit den Meutereern vom Schwarzen Meer an den Tag legen. Auf das Gerücht, daß sie einen Morbanschlag auf die Offiziere planten, hat sich der Küstenpanzer Monadno in die unmittelbare Nähe der russischen Schiffe gelegt.

Ausweisungen.

Odessa, 8. Juli. Die Polizei hat zahlreiche Personen, die liberale Ideen verdächtig sind, ausgewiesen, darunter angegebene Bürger, Professoren, Stadtverordnete und Rechtsanwältin. Denselben wurde der Aufenthalt in sämtlichen größeren Städten Rußlands verboten.

Väterlicher Strolche an der Arbeit.

Budapest, 8. Juli. Der Spezialkorrespondent des Budapest-Bischofs in Odessa telegraphiert seinem Blatte: Montag nacht wurden im hiesigen Polizeigefängnis über 100 Personen ohne Rechtsanspruch hingerichtet. Der Stadthauptmann Reichardt, von dem Korrespondent hierüber befragt, erklärte, daß kein Urteilspruch erfolgt sei und die Hinrichtungen die Folge eines Mißverständnisses waren. Numbiz.

Zugegebene Verbrechen der Kosaken.

Tschernigow, 8. Juli. Die Stadtverwaltung hat dem Minister des Innern Mitteilung über schwere Vergehen gemacht, die Kosaken und Polizei sich der Bevölkerung gegenüber haben zuschulden kommen lassen, und den Gouverneur gebeten, die Kosaken abzuverufen. Die Vertreter der Stadt hatten sich zur Bildung einer Bürgerwehr bereit erklärt; als sie den Sitzungssaal verließen, griffen Kosaken sie an und verwundeten von ihnen sowie aus dem Publikum mehrere Personen. Die Kosaken versammelten sich sodann auf Anregung der Polizei vor dem Stadthause und luden ihre Karabiner, um auf die Menge zu feuern. Nur dank dem Einschreiten des Bürgermeisters bei dem Polizeimeister konnte Blutvergießen verhindert werden.

Der Krieg in Ostasien.

Deutsche Neutralität.

Saigon, 7. Juli. Der deutsche Dampfer Litsun, welcher in der letzten Woche auf dem Saigonfluß ankam, deklarierte eine Ladung Waren; doch als ein Beamter der Marinebehörden ihn untersuchte, entdeckte er Kriegsmunition, namentlich Geschosse, welche unter Mehl und Konserven verborgen waren. Der Gouverneur beauftragte den deutschen Konsul, daß der Litsun hätte ich nicht die Hoffnung, sähe ich nicht den blauen Himmel, der sich über unserer Heimat wölbt, ich müßte verzweifeln. Und ich will für die Heimat leben. Lächels nicht, daß die Heimat mir ein Abstraktum ist, wie Du zu sagen pflegst.

Wapils Wangen glühten. Er hatte geendet und eilig in seiner Verwirrung das Gläschen geleert, das vor ihm stand.

"Wimborium!" brumnte Gonsch, Wapil in unendliche Verlegenheit bringend. "Wimborium! Du bist ja noch immer der alte Hymnasast — und da willst Du nächsterne Wissenschaft studieren? Und ich sollte ebenso sein? Ich sollte ebenfalls in unsstoffliche Regionen fliegen, in überirdische Sphären — dem Lichte, der Sonne entgegen — am hohen Himmelsgebölbe? Wozu, Wabislaw, wozu? Sind wir doch, Du wie ich, Wabislaw, wir alle, alle nichts als irdische Tierchen mit ein wenig Verstand im Kopf, der kaum zwei Spannen vor sich steht. Wohin damit, Wabislaw? Wohin treibt es Dich? Denke daran, daß ich Dir's noch heute, Knapp vor Deiner Abreise ans Herz gelegt habe. Und nun wollen wir ausbrechen und gehen."

Wapil fand keine Worte, um zu antworten. Aus seinen Augen schaute unentschlossen, ängstlich die Witte: "Halte mich, führe mich; nun weiß ich tatsächlich nicht, wohin!" Wapil erhob er sich, nachdem Gonsch aufgestanden war, zählte und nahm mit zitternder Hand seinen Mantel. Der Wirt blickte er sich noch einmal um. Gonsch öffnete die Türe, und beide traten hinaus in das betäubende Treiben der Straßen Wiens.

(Fortsetzung folgt.)

ebenso wie der englische Dampfer Carlisle behandelt und gemäß der ministeriellen Anordnungen unter Aufsicht der Marinebehörden zurückgehalten werden würde.

Soziale Rundschau.

Soziales.

Essen, 6. Juli. Bei der gestrigen Gewerbegerichtswahl siegte die Liste der christlichen Arbeiter mit geringer Mehrheit gegen die sozialdemokratische.

ks. Die Verberühmtheit der Innungsschiedsgerichte. In Köln hatte die Wäderranginnung die Errichtung eines eigenen Innungsschiedsgerichts beantragt. Das Gewerbegericht äußert sich in seinem darüber erstatteten Gutachten dahin: Wenn das Innungsgericht genehmigt würde, könnten andre Innungen ebenfalls mit einem solchen Antrage kommen. Auch spreche gegen die Errichtung, daß der Gesellschaften sich einstimmig gegen den Plan ausgesprochen habe. Es bedürfte keiner weiteren Ausführungen darüber, daß Innungsschiedsgerichte gegenüber den Gewerbegerichten einen ungeheuren Rückschritt bedeute. Es empfehle sich nicht, an Orten, wo ein allen gerechten Anforderungen genügendes Gewerbegericht bestehe, dieses für einen Teil der Gewerbetreibenden und ihre Geschäfte durch ein unvollkommenes Schiedsgericht zu ersetzen. Dies würde auch eine bedauerliche Rechtsungleichheit in der nämlichen Stadt zur Folge haben. Gründe habe die Innung für ihren Entschluß nicht angegeben. Daß die gewerbegerichtliche Rechtspredung dem einen oder andern Beteiligten etwa unbequem sei (hier trifft das Gutachten den Nagel auf den Kopf), könne kein Grund sein; das Innungsgericht könne doch auch nur nach Recht und Gesetz urteilen. — Der Bezirksausschuß versagte darauf die Genehmigung des Schiedsgerichts.

Gewerkschaftsbewegung.

Wötung, Holzer! Die Sperre über die Firma Friedrich Wilhelm Krause hier, Volkstrasse 82, dauert fort, da sich der Unternehmer absolut auf keine Verhandlungen einläßt. Alle Anfragen sind an Robert Brinke, Plagwitz, Elisabeth-Allee 53, zu richten.

Eine Lohnbewegung wird von den Berliner Rollkutschern, Fahrbedienten und Bodenarbeitern aller Expeditionsbetriebe Berlin beabsichtigt. Nachdem es den Bau- und Arbeitskutschern, den Müll- und Rechtskutschern in diesem Frühjahr gelungen ist, ihre Löhne und Arbeitsbedingungen zu verbessern, wollen auch die schlecht bezahlten Arbeiter der eingangs erwähnten Betriebe einen Vorstoß zur Verbesserung ihrer Lage machen. Am schlauesten gestellt sind die Angestellten der Berliner Paketfahrgelesellschaft. Diese Firma zählt 80 Mt. Anfangslohn und nach neunzehnjähriger Tätigkeit 96 Mt. pro Monat; die Paketkutscher und Schaffner erhalten noch weniger, dabei beträgt die Arbeitszeit täglich 18 Stunden. Nach berühmten Mustern sind alle diese Arbeiter auf Trinkgelber feldens des Publikums angewiesen. Eine Versammlung aller Expeditionsarbeiter wird am morgigen Sonntag über weitere Schritte Beschluß fassen.

Eine allgemeine Aussperrung im Berliner Kürschnergewerbe dürfte am heutigen Abend zur Tatsache werden. Wie wir gestern mitteilten, sollen am heutigen Sonnabend die Arbeiter und Arbeiterinnen, sollen am heutigen Sonnabend die Arbeiter und Arbeiterinnen derjenigen Firmen, die sich immer noch nicht zur Anerkennung der von der Arbeiterorganisation aufgestellten Forderungen bequemen wollen, ihre Arbeitsverhältnisse kündigen und, wo dies verlangt wird, die Arbeit sofort niederlegen. Ausgenommen von diesem Beschlusse sollten die Detailgeschäfte sein. Daraufhin hat der Arbeitgeberverband im Berliner Kürschnergewerbe den Beschluß gefaßt, die Kündigung bzw. Arbeitsniederlegung der Arbeiter und Arbeiterinnen mit einer allgemeinen Aussperrung aller organisierten Arbeiter zu beantworten. Es sind hohe Konventionstrafen gegen disziplinierende Angehörige des Arbeitgeberverbandes festgesetzt und es dürfen auch keine Hausindustriellen beschäftigt werden, die die Arbeiterforderungen bewilligen oder organisierte Arbeiter beschäftigen. Es dürfte also ein ernsthafter Kampf im Berliner Kürschnergewerbe entbrennen, der es vor allem notwendig macht, daß jeder Bezug nach Berlin und Vororte streng verbleiben wird.

Mitteilungen aus dem Publikum.

o. Auf Scherls Bahnen. Die von Heinrich und Vili Braun herausgegebene Neue Gesellschaft brachte in ihrer Mai-nummer (Nr. 5) eine Jugenderinnerung von dem provenzalischen Dichter Mistral, „der Abiturient von Nimes“, mit folgender Bemerkung:

"Frederic Mistral, der große provenzalische Dichter, der im vorigen Jahr durch den Nobelpreis ausgezeichnet wurde und trotz seiner 75 Jahre in voller geistiger Kraft wirkt, hat uns diese Jugenderinnerung als einen Mailonggruß an die deutschen Arbeiter gesandt. Die Ned." (Der Sperdruck ist von uns.)

Darüber berichtet nun in der Täglichen Rundschau vom 19. Juni in einem Artikel: Bei Frederic Mistral Dr. Georg Wegener folgendes:

"Im Anschluß hieran legte er mir einen Brief aus Deutschland vor, den er jenen von der Schriftleitung einer neugegründeten Wochenschrift mit der Bitte erhalten hatte, für das Erscheinen des Buches einen Artikel beizusteuern. "Was meinen Sie," sagte er, "daß ich da tun soll?" — Ich legte ihm auf diese Frage hin offen dar, daß die Herausgeber mir wohlbekannte sozialdemokratische Führer seien. Er dachte eine Weile nach, dann vertiefte sich die humoristische Pflanzung um seine strahlenden Augen noch mehr, und er sagte schmunzelnd: "Wissen Sie, was ich tun werde? Ich werde Ihnen etwas schiden, was ganz das Gegenteil von sozialistischen Bestrebungen predigt, von dem Wert der Frierlebenheit spricht und für patriarchalische Verhältnisse schwärmt, die Bauern ermahnt, auf ihrer Scholle zu bleiben usw."

Dazu bemerkt Braun in Nr. 18 der Neuen Gesellschaft: "Ob Herr Dr. Wegener, der den Inhalt des ihm vorgelegten Briefes unzutreffend bezichnet, die Auswertung Mistral's richtig wiedergibt, sei dahingestellt. Der Sachverhalt ist, daß Mistral uns zwei Beiträge geschickt hat, von denen der eine, ein Stück seiner Selbstbiographie, unter dem Titel: Der Abiturient von Nimes, eine Jugenderinnerung, in Nr. 5 dieser Wochenschrift erschienen ist. Den zweiten Beitrag: La chanson du paysan haben wir bei aller Ehrerbietung vor dem großen Künstler nicht veröffentlicht, sondern abgelehnt. (11) Wenn bei der Einfindung des Gedächtnis mitpielte — das sympathische Begleitgeschreiben und andre Zuschriften Mistral's an uns sprechen dagegen —, so ist jedenfalls die Redaktion der Neuen Gesellschaft von der Ironie nicht getroffen worden." (?)

Dem Titel des von der Neuen Gesellschaft abgelehnten Gedächtnis (Das Lied des Landmanns) zufolge, scheint Dr. Wegener Mistral's Auswertung richtig wiedergegeben zu haben. Das zeigt den Dichter charaktervoller als die Herausgeber der Neuen Gesellschaft. Die Tatsache, daß man einen berühmten bürgerlichen Dichter nur einen Beitrag angeht, war ihm indirekt perhöhn-

wird und den Lesern noch weismacht, der „große Dichter“ habe den „deutschen Arbeitern“ einen „Mailonggruß“ gesandt, ist doch geradezu blamabel. Wie wäre es mit „Genosse Mistral“? Ein ernsthaft sozialdemokratisches Blatt würde schon aus Sauberkeitsgefühl auf derartigen Scherz hinarbeiten.

Sommerfeld. Morgen Sonntag findet hier das Jahresfest des Tauchaer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt, das mit einer Nachversammlung in dem der Partei zu Versammlungen verweigerten Alten Gasthof verbunden ist. Bei der Nachversammlung hat auch der hiesige Männergesangsverein seine Mitwirkung zugesagt, der fast nur aus Arbeitern besteht, die auch zum Teil gewerkschaftlich organisiert sind. Man darf gespannt sein, wie stark sich die singenden Arbeiter an dieser Veranstaltung beteiligen. Mehrere Sänger.

Von Nah und Fern.

Infall.

Paris, 6. Juli. Als in Chalons sur Marne das lenkbare Luftschiff Lebaudhs mit Hilfe von Soldaten, die zu diesem Zweck in die Gondel gestiegen waren, fest gemacht wurde, brach ein Unwetter los. Der Ballon zerbrach die Taue und scheiterte an Bäumen, wobei er vollständig aufgerissen wurde. Die in Unordnung gebrachte Maschinerie wurde mit den Soldaten zu Boden geschleudert, doch erlitten diese nur Querschnitten.

40 Bergleute verschüttet.

Brüssel, 8. Juli. Auf der Kohlengrube Gendebien bei Anderlues ist durch Schlagende Wetter ein Gassturz erfolgt, durch den 40 Bergleute verschüttet wurden. 11 Bergleute sind tot, 12 verletzt, 1 wird vermißt.

Unfälle durch Wirbelwind.

Thorn, 7. Juli. Auf dem Gute Treuhäuser (Kreis Briesen) ritz gestern, wie die Thorner Presse meldet, ein Wirbelwind den Stall nieder, wobei drei Arbeiter getötet und zwei andre lebensgefährlich verletzt wurden.

Furchtbares Unwetter.

Breslau, 8. Juli. Der Jahrmarsch in Hannover ist von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. Die Zelte, Wuden und das Hippodrom wurden gänzlich demoliert.

London, 7. Juli. Ein Wirbelsturm von ungeheurer Kraft richtete sehr großen Schaden in der Grafschaft Montague, im Staate Texas, an. Sechzig Personen wurden getötet und viele hundert verwundet. Die diesjährigen Ernten wurden vernichtet. Nach dem Sturm litten die Einwohner unter außerordentlicher Kälte.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 7. Juli. Aus Lemberg wird hierher gemeldet: Infolge der großen Unsicherheit in Rußland nimmt die Waffenfriede von dort täglich größere Dimensionen an. Aus den angrenzenden Gouvernements drängen sich täglich bis 15 000 Flüchtlinge, die, wenn Raum in den Zügen nach Oesterreich mangelte, auch nach Ungarn und Rumänien fahren.

Quittung.

Für die Opfer der russischen Revolution gingen bei uns ein:
Großlehna, das 1. sozialdemokratische Gemeinderatsmitglied 3.—
Parteilgenossen Alt-Leipzigs, Süden 5.—
Summa 8.—

Expedition der Leipziger Volkszeitung.

Auskunft in Rechtsfragen.

N. 55. Der uneheliche Vater hat nach dem neuen Recht für den gesamten Unterhalt des Kindes aufzukommen.

Nr. 100 R. 1. Eine solche Bestrafung kann erfolgen. 2. Diese Sachen würden Eigentum der Frau sein. 3. Ja, 4. Ob eine bestimmte Tatsache Eheverbotungsgrund ist, läßt sich erst sagen, wenn man sie kennt. 5. Auf Charakterbeurteilung nach Handschriften lassen wir uns nicht ein.

Vollmarsdorf 185. Die Steuern müssen Sie zahlen. Im übrigen ist es doch sehr einfach, sich mit Ihrer Schwester auseinanderzusetzen, da nach Ihrer Angabe Einnahmen und Ausgaben des Hauses geteilt werden.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

- Leipzig: Herr Ufer, Albertstraße 12.
" Herr O. Borleis, MarktstraÙe 12, pt.
" Frau S. Dingeldein, Markt 10.
A.-Anger: Herr G. Schirmer, Weinaundorfer Str. 25, pt.
" Herr O. Nafsch, Eichoriusstraße 12.
A.-Connewitz: Herr A. Bützger, Stadthauptstraße 19, Hof pt.
A.-Cuntritzsch: Restaurant zum Brauhof, Görlitzer Straße.
A.-Gohlis: Restaurant Rönchshof, Obere Georgstraße.
A.-Reinischshofer: Herr W. Georgi, Plagwitz Str. 66.
" Herr Karl Peter, Diebstaurstraße 5.
Leubsch: Herr F. Stoye, Hauptstraße 53.
A.-Lindenau: Filial-Expedition der Leipziger Volkszeitung, Löhner Straße 41, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. 8.
" Telefonanschluß Nr. 8854.
" Frau Clara Behnmann, Wilmarsstraße 40.
" Herr S. Kollant, Gutsmuthstraße 7.
A.-Meußtadt: Herr H. Jacob, Eisenbahnstraße 27, pt.
" Frau D. Köh, Marktstraße 41, pt.
A.-Plagwitz: Herr A. Schulze, Pigargengestäß, Schmiedestr. 10.
A.-Sellershausen: Frau S. Thiele, Mürgener Straße 80, pt.
A.-Neureuditz: Herr E. Diebe, Reichenhainer Straße 33.
A.-Vollmarsdorf: G. Köpck, Stadthauptstraße 5, Ecke Katalienstraße.
A.-Neuditz: Herr W. Köpck, Kreuzstraße 87.
" Restaurant Schöber, Comeniusstraße 2.
" Herr J. Otto, Bergstraße 7.
" Franz Albrecht, Taubeheweg, Ecke Breitkopffstr. Pigargengestäß.
A.-Neuditz o. L.: Herr Eipp, Obere Mühlengasse 21.
Stanz: Herr Wilhelm Bruchardt, Schulstraße 5.
Außerdem kann die Leipziger Volkszeitung bei sämtlichen Austrägern abgeholt werden.

Arbeiter-Sekretariat. Kartellstraße 12, portierlos. Auskunftsstelle für Nachfragen usw. — Sprechzeit: wochentags von 1/11 bis 1 Uhr und 1/8 bis 1/8 Uhr.

Bauarbeiterschutz-Kommission. Bureau: Stadt Gotha, Große Fleischergasse 14. Alle wichtigen Angelegenheiten sowie alle arbeitermännlichen sind sofort in unserem Bureau, bei Herrn Wilhelm Berthold, zu melden. Alle übrigen Meldungen sind an die Vertrauensleute der einzelnen Vereine zu richten.

Alle Zuschriften und Sendungen, für das Agitationskomitee des 12. und 13. Reichstagswahlkreises bestimmt, sind zu richten an Friedrich Seger, Bregestraße 22.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Seger in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchbruckerel Aktiengesellschaft. Hierzu fünf Beilagen und die Roman-Beilage.